

Stolper Post

**Tageszeitung
für Stadt und Land**



**Amliches
Anzeigen-Blatt**

Die „Stolper Post“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt für den Monat 75 Pfennig; durch die Post bezogen 80 Pfennig ausschließlich Postgebühren. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 7-gespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Pfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 25% Nachlag; die 3-gespaltene Kellamezelle 60 Pfennig. Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr des Erscheinungstages.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nummer 297

Stolp, Dienstag, den 20. Dezember 1927

51. Jahrgang

Das Wahlrecht der Splitterparteien.

Eine grundsätzliche Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

In verschiedenen deutschen Ländern, wie z. B. in Mecklenburg-Strelitz, Hessen und Hamburg, waren vor den letzten Landtagswahlen die Landtagswahlgesetze auf dem Verordnungswege dahin abgeändert worden, daß neue Parteien, die im Landtag noch nicht vertreten waren, eine gewisse Sicherheit zu stellen und eine bestimmte größere Zahl von Unterschriften vorzulegen hätten, um überhaupt einen Wahlvorschlag einbringen zu dürfen. Durch diese Bestimmung fühlten sich die sogenannten Splitterparteien in ihrem durch die Reichsverfassung gewährtesten Wahlrecht beeinträchtigt. Die Volkspartei, Landesverband Hamburg, die Aufwertungs- und Volkswachspartei, Landesverband Mecklenburg-Strelitz und die Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Landesverband Hessen, verlangen deshalb vom Staatsgerichtshof die Feststellung, daß die in den betreffenden Ländern beschlossenen Abänderungen der Wahlgesetze ungültig sind. Das Reichsgericht hat nunmehr entschieden, die Verordnungen für ungültig zu erklären, da sie gegen die Reichsverfassung verstoßen.

Der Staatsgerichtshof ist der Ansicht, daß eine Beschränkung von Wahlvorschlägen durch Abhängigmachen von der Erlegung einer bestimmten Geldsumme ausgeschlossen und unzulässig ist. Ebenso ist es unzulässig, in der Zahl der erforderlichen Unterschriften weiterzugehen, als notwendig ist, um die Ernstlichkeit der Wahlvorschläge sicherzustellen. Dabei kann keinesfalls etwa höher gegangen werden, als es für die Landtagswahlen vorgeschrieben ist.

Die notwendige Folge dieser Entscheidung wird die Auflösung der betreffenden Parlamente und die Anberaumung von Neuwahlen sein müssen. Die Neuwahl der Hamburger Bürgerschaft soll bereits in sechs Wochen erfolgen.

Neuwahlen in Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 19. Dezember. Das Mecklenburg-Strelitzer Staatsministerium gibt bekannt, daß auf Grund der am letzten Sonnabend vom Staatsgerichtshof in Leipzig gefällten Entscheidung die Landtagswahl vom 3. Juli 1927 ungültig sei und daß daher Neuwahlen stattfinden müßten. Die Regierung beraumt die Neuwahlen auf Sonntag, den 29. Januar 1928 an. In Ihrer Bekanntmachung überträgt die Regierung die Befugnisse des Landtages auf Grund des Paragraphen 20 des Landesgrundgesetzes dem Landesauschuß, der von dem auf Grund der Wahlen vom 8. Juli 1923 gewählten Landtag bestellt war.

Ungültigkeit auch der sächsischen Wahlen?

Dresden, 19. Dezember. Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Frage der Wahlbeschränkungen in Mecklenburg-Strelitz, Hamburg und Hessen berührt auch Sachsen. Der letzte sächsische Landtag hatte eine dahingehende Änderung des Wahlgesetzes beschlossen, da bisher im Landtag nicht vertreten gewesene Parteien für ihre Kandidatenlisten 500 Unterschriften aufzubringen und 3000 Mark als vorzuschüssigen Kostenbeitrag zu zahlen hätten, der der Staatskasse verfallen sollte, wenn auf die Liste dieser Parteien kein Abgeordneter gewählt wurde. Von den Vätern aller Parteierrichtungen wird in Zweifel gezogen, ob nach dem Urteil des Staatsgerichtshofes das sächsische Landtagswahlgesetz einer Nachprüfung vor dem Staatsgerichtshof standhalten würde. Dagegen dürften Neuwahlen, wie sie mißlicherweise in den drei genannten Ländern vorgenommen werden müssen, für Sachsen nicht in Frage kommen, da die Wahl von den benachteiligten Parteien nicht angefochten worden sei. Die linksradikale Presse nimmt die Entscheidung des Staatsgerichtshofes mit besonderer Freude auf; sie glaubt jetzt eine Handhabe gefunden zu haben, um Neuwahlen herbeiführen zu können.

Die Spannung zwischen Reich und Preußen.

Die Haltung des Zentrums.

Berlin, 19. Februar. Wie berichtet wird, hat am Sonnabend eine unter Führung Preußens stehende Reichsratsmehrheit sozialistisch regierter Kleinstaaten die Mittel für den Bau des neuen Panzerschiffes abgelehnt und außerdem noch am Veresetzat Abträge in Höhe von über 6 Millionen Mark gemacht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dadurch die bestehende Spannung zwischen Reich und Preußen eine weitere Verschärfung erfahren hat, denn daß für das preussische Vorgehen auch hier wiederum kein sachlicher Beweggrund, sondern lediglich die Absicht, der Reichsregierung Schwierigkeiten zu bereiten, maßgebend war, wird selbst von der Linkspresse nicht mehr geleugnet. Da die Reichsregierung selbstverständlich nicht daran denkt, vor Herrn Wrain zu kapitulieren — was ja auch schon aus der Ankündigung einer Doppelvorlage an den Reichstag hervorgeht —, so ist zu den zahlreichen bereits bestehenden Differenzen zwischen der Reichsregierung und der Regierung des größten Landes ein neuer Streitfall hinzugegetreten, der nach der Ansicht maßgebender politischer Kreise zwar nicht im Augenblick, jedoch wohl in Monaten zu ersten Verwicklungen

führen kann. Im Augenblick ist der Panzerkreuzerkonflikt nicht sehr akut. Der Haushaltsauschuß des Reichstages nimmt zwar am 11. Januar die Etatsberatungen auf, er dürfte jedoch kaum vor Mitte Februar zum Vortritt kommen, während das Plenum sich nicht vor Anfang März mit ihm beschäftigen dürfte. Die bis dahin zur Verfügung stehende Zeit wird die Reichsregierung dazu benutzen müssen, um innerhalb der Regierungscoalition eine geschlossene Abwehrfront gegen den neuen Anschlag der Linken auf unsere ohnehin so schwache Wehrmacht herzustellen. Im Augenblick nimmt das Zentrum in dem Panzerkreuzerkonflikt noch eine sehr unsichere Haltung ein. Daß die preussischen Zentrumsmänner die Anträge der Vertreter Preußens im Reichsrat gebilligt haben, wäre nach den bisherigen Erfahrungen noch kein Grund zu Bejournissen. Bedeutlich stimmt jedoch der Umstand, daß am Sonnabend auch die dem Zentrum angehörenden Vertreter der preussischen Provinzen mit dem preussischen Staatsministerium in einer Front standen. Zudem nimmt das parteiunabhängige Zentrumorgan, die „Germania“ heute zum Panzerkreuzer-Streit eine Haltung ein, die man wohl eher über als ein Sympathisieren mit den preussischen Wehrmachtfeinden bezeichnen muß. Das Blatt behauptet zwar, daß es weder gegen die Reichswehr noch gegen die Reichsmarine irgendeine Abneigung habe, erklärt es dann aber angesichts der sozialen Notstände in Deutschland „für besser“, diesen für militärische Zwecke ausgeworfenen Mitteln eine „andere Zweckbestimmung“ zu geben. Zum Schluß gibt das Blatt seiner „Ueberzeugung Ausdruck“, daß die preussischen Anträge ihre inneren Gründe haben, und daß auch die Parteien im Reichstag an dieser inneren Begründung nicht vorübergehen werden.

Man scheint jedoch in der „Germania“ den Bericht über die letzte Reichsratsitzung nur sehr oberflächlich gelesen zu haben, sonst müßte man dort wissen, daß der Reichswehrminister am Sonnabend sehr eindringlich darauf aufmerksam gemacht hat, daß die Stilllegung unserer Marinewerften unabwendlich wird, wenn ihnen der Austrag des neuen Panzerschiffes genommen wird. Tausende von Arbeitern und Angestellten, und noch dazu hochqualifizierte Kräfte, würden dadurch auf die Straße geworfen werden. Ganz abgesehen davon, daß damit die soziale Last gesteigert und ein guter Teil der von Preußen als unerlässlich bezeichneten „Ersparnisse“ wieder aufgezehrt würde, muß man auch an die geradezu ungeheuerliche Vernichtung von wirtschaftlichen Werten denken, die eine Stilllegung der Marinewerften mit ihrer Rückwirkung auf zahllose Industrien, die bei dem Schiffsbauauftrage beteiligt sind, zur Folge haben müßte.

Zum Konflikt in der Eisenindustrie.

Essen, 19. Dezember. Zu den beiden Schiedsprüchen für die Schwerindustrie nahm Sonntag der Gewerksverein Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dunder) in einer Konferenz der Vorstände und Vertrauensmänner Stellung. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, beide Schiedsprüche abzulehnen.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beurteilt man die Situation im Konflikt der Eisenindustrie dahin, daß sie mit der Ablehnung des Schiedspruchs durch die Gewerkschaften durchaus die Entwicklung genommen hat, die man erwartet hatte. Eine Verschärfung ist dadurch nicht eingetreten, ebenso wenig wie durch die Ablehnung der Arbeitgeber.

Mit Befriedigung wird darauf hingewiesen, daß die Arbeitgeber am 15. d. M. die in Aussicht gestellten Ründigungen nicht vorgenommen haben. In den für Dienstag angelegten Nachverhandlungen im Reichsarbeitsministerium wird erneut der Versuch gemacht werden, eine Einigung der Parteien herbeizuführen. Gelingt das nicht, so werden sie noch einmal angehört werden und der Reichsarbeitsminister trifft dann von sich aus die Entscheidung. Nach der früheren Übung wäre ein neues Schlichtungsverfahren ungewöhnlich. Die Verbindlichkeitsklärung könnte sich nach den Bestimmungen nur auf den Schiedspruch als Ganzes erstrecken; allerdings bleibt immer die Möglichkeit offen, daß noch kleine Abänderungen getroffen werden, wenn beide Parteien sie als wünschenswert bezeichnen. Es wird damit gerechnet, daß die Nachverhandlungen nur den Dienstag in Anspruch nehmen und die Entscheidung des Reichsarbeitsministers, wenn sie notwendig wird, sehr schnell erfolgen würde, um so bald wie möglich zu einer Beruhigung in diesem wichtigen Wirtschaftszweig zu gelangen.

Forderungen der Wirtschaft.

Berlin, 19. Dezember. Der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Deutsche Industrie- und Handelsstag, der Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels sowie vier weitere Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft haben im Interesse der sofortigen

Durchführung eines Notprogramms zur Verbesserung der finanzpolitischen Lage eine Kundgebung veröffentlicht, die eine ganze Reihe von Vorschlägen zur Erzielung einer größeren Sparsamkeit enthält.

Es wird darauf hingewiesen, daß wir zur Hebung der Lebensweise der Bevölkerung eine stetige Entwicklung von Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft brauchen. Deshalb müsse alles vermieden werden, was die Kosten der Warenerzeugung erhöhe und die Bildung neuen Kapitals hindere. Eine einheitliche Wirtschafts- und Finanzpolitik sei notwendig, um in allen Teilen des Reiches zu einem gesunden und nach den Grundgesetzen sparsamer Wirtschaftsführung geleiteten öffentlichen Finanzwesen zu kommen. Aber eine einheitliche Wirtschafts- und Finanzpolitik erfordere eine Stärkung der Befugnisse der Reichsregierung. Die finanzpolitische Lage des Reiches verlange die sofortige Durchführung eines Notprogramms, für das folgende Vorschläge zu machen seien:

1. das wichtigste Ziel aller finanziellen Maßnahmen müsse darin bestehen, die Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden erheblich zu kürzen;

2. dem Reichsfinanzminister müsse gegenüber dem Reichstag das Recht des Einspruchs gegen Erhöhung der Ansätze des von der Regierung vorgelegten Etats-Voranschlags sowie gegen Beschlässe mit nachträglichen Mehrausgaben eingeräumt werden;

3. die Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände müßten mit sofortiger Wirkung verpflichtet werden, dem Reichsfinanzminister auf Anfordering jede notwendige Auskunft über ihre Vermögenslage zu geben;

4. Dem Reichsfinanzminister müsse unter der Voraussetzung, daß der Haushaltsplan eines Landes, die allgemeinen Richtlinien der Finanzpolitik des Reiches fördert, das Recht gewährt werden, gegen die Vorlegung des Haushaltsplanes an den Landtag und den Vollzug eines gegenüber dem Voranschlag erhöhten Haushaltsplanes Einspruch zu erheben;

5. die seit langem von der Wirtschaft geforderte Verwaltungsreform müsse mit größter Beschleunigung in Angriff genommen werden. Neben der Durchführung der im Reichstag angenommenen Entschleunigung, jede dritte frei werdende Stelle nicht zu besetzen, sei eine Anordnung erforderlich, nach der zur Erledigung der Verwaltungsreform die Anstellung neuer Angewandter geordnet wird. Im letzten Punkt wird die Erweiterung der Befugnisse des Reichsarbeitskommissars verlangt.

Wir sind uns darüber klar, so schließt die Kundgebung, daß mit unseren Vorschlägen einschneidende Maßnahmen verbunden sind. Es kann nicht verantwortet werden, daß ein Mangel an finanzieller Mäßigung seitens der öffentlichen Gewalten die Durchführung richtiger Grundsätze unmöglich macht. Die Reichsregierung soll und muß die Verantwortung für die finanzpolitische Führung tragen.

Zur Lage der Landwirtschaft.

Wiesbaden, 19. Dezember. Auf einer gestern stattgefundenen Tagung der Kreisbauernschaft Wiesbaden-Land in Erlenheim sprach u. a. Reichslandbundesführer Hepp (M. d. N.) über die Lage der Landwirtschaft. Der Redner betonte, daß die deutsche Landwirtschaft auf ausländische Kredite nicht verzichten könne, doch müßten diese unter erträglichen Bedingungen gegeben werden. Solange Dr. Schacht an der Spitze der Reichsbank stehe, sei die deutsche Währung nicht in Gefahr. Die Landwirtschaft befinde sich in einer ernsthaften Krise. Der Fiskus entspreche nicht reiflos den Forderungen der Landwirtschaft. Bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen müsse das Reich die Interessen der Landwirtschaft berücksichtigen. Die steuerliche Belastung, insbesondere die Steuerpolitik der Länder rümiere die Landwirtschaft. Es müsse unbedingt ein Finanzdiktator ernannt werden.

Strefemann in Königsberg.

Königsberg, 17. Dezember. Reichsaußenminister Dr. Strefemann wies in einer Rede in der Stadthalle darauf hin, daß sein Besuch die erfreuliche Gelegenheit biete, sich ein Bild zu machen von den Wünschen und Sorgen, die die Provinz Ostpreußen und die Stadt Königsberg bewegen. Es liege ihm besonders daran, falsche Auffassungen, die sich an

die Rückwirkungen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages knüpfen müßten, zu zerstreuen. Ostpreußen dürfe überzeugt sein, daß man bei diesen Verhandlungen seiner besonderen Lage Rechnung tragen werde. Der Gang der bisherigen Verhandlungen lasse eine Einigung über einen kurzfristigen Handelsvertrag erhoffen. Als Uebergang für den endgültigen Vertrag über das Niederlassungsrecht Deutscher in Polen seien Vorverhandlungen vorangegangen, die die Grundlage für eine Verständigung auch in dieser Frage abgeben könnten.

Zu den Fragen der besonderen Lage Ostpreußens zurückkehrend, wies Strefemann darauf hin, daß an einem der nächsten Tage eine gemeinsame Sitzung der Kabinette des Reiches und Preußens unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg stattfinden werde, in der beraten werden solle, mit welchen Maßnahmen der Koalition Ostpreußens abgeholfen werden könne.

Den Schluß der Rede des Reichsministers Dr. Strefemann bildete eine Mahnung, sich nicht unbegründetem Pessimismus

Hinzugeben, sondern in Erinnerung an frühere schwere Zeiten Preußens und in Würdigung der Tatsache, daß die Jahre seit dem Abschluß des Krieges ein allmählicher Weg des Wiederaufstieges gewesen seien, auf die eigene Kraft und die des Reiches zu vertrauen.

Hausfuchungen bei Ehrhardt.

Berlin, 17. Dezember. Nachdem das Polizeipräsidium in Magdeburg bei Durchsuchungen am 15. und 16. Dezember umfangreiches Schriftmaterial beschlagnahmt hatte, aus dem ersichtlich ist, daß der für Preußen verbotene „Bund Wiking“ nach wie vor weiter besteht, waren in Berlin in den heutigen Morgenstunden im Büro des Korvettenkapitäns Ehrhardt in der Steglitzer Straße, im Verlag der Zeitschrift „Der Vormarsch“ am Schöneberger Ufer sowie in vier Privatwohnungen ebenfalls auf Grund des Republikverbotgesetzes umfangreiche Durchsuchungen durchgeführt worden. Die Sichtung des Materials sowie die Vernehmung der in Betracht kommenden Personen sind zurzeit noch nicht abgeschlossen.

Zu den Hausfuchungen im Büro des Korvettenkapitäns Ehrhardt teilt die Presse noch mit:

Im Geheimen wurden, da schon länger der Verdacht bestand, daß die Zentrale der verbotenen Geheimorganisation sich in Magdeburg befindet, Nachforschungen angestellt. Es ergab sich, daß tatsächlich dort unter einem Decknamen ein Büro besteht, das die Geschäfte des Wiking-Bundes fortführt. Die Magdeburger Kriminalbeamten erschienen überraschend in dem Büro und beschlagnahmten Material, das hinter einem Aktenschrank verborgen war. Das Material enthielt zahlreiche Briefe. Die Magdeburger Polizeibehörde forderte namentlich durch Funkpruch die beteiligten Stellen anderer Städte auf, ebenfalls Hausfuchungen vorzunehmen.

Eine weitere Hausfuchung erfolgte in der Wohnung Hans Gert Tschow, der in den Rathenow-Prozess verwickelt und zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, bald nach seiner Entlassung in Berlin die „Schiff-Jugend“ gründete. Auch Tschow wurde zur Vernehmung ins Polizeipräsidium gebracht. Im Laufe des späten Nachmittags traf aus Magdeburg der Kriminalkommissar Glente ein, der an den Vernehmungen teilnahm.

Klause der Aktion.

Zu dem Vorgehen der preussischen Behörden gegen Kapitän Ehrhardt erfährt die Telegraphen-Union, daß Ehrhardts Rechtsbeistand sich noch am Sonnabend an das Berliner Polizeipräsidium mit dem Ersuchen gewandt habe, Ehrhardt möglicherweise noch am Sonntag zu vernehmen. Ehrhardt war übrigens keineswegs unauffindbar, sondern hat sich in seinem Heim in Neuruppin aufgehalten. Da er den Wunsch äußerte, durch seine Erklärungen zu einer baldigen Freilassung seiner verhafteten Mitarbeiter beizutragen, erklärte sich die Abteilung 14 bereit, ihn im Laufe des Sonntags zu verhören. Seine Vernehmung dauerte mehrere Stunden. Nachdem Ehrhardt das Polizeipräsidium wieder verlassen hat, wurden einige Stunden später die in dieser Angelegenheit in Berlin Verhafteten auf freien Fuß gesetzt. Ueber seine Stellungnahme zu der von Magdeburg ausgehenden Aktion äußerte sich Ehrhardt der Polizei gegenüber dahin, daß in Preußen mit seinem Einverständnis und mit seinem Wissen keine Wiking-Gruppen mehr beständen. Den Vorhalt der Kriminalkommissare, daß die Ermittlungen einen gegenteiligen Schluß zuließen, beantwortete Ehrhardt unter Hinweis auf seine gegebenen Befehle und Mundschreiben mit der Erklärung, daß es sich dann nur um selbständige Handlungen ehemaliger Wikingler handeln könne, für die er die Verantwortung ablehne.

Die innere Krise der Sowjets.

Die russische Opposition endgültig mundtot gemacht.

Moskau, 19. Dezember. Nach den Berichten aus Moskau hat der Präsident der Zentralkontrollkommission im Zusammenhang mit dem Ausschluß der Opposition aus der Partei diesen Ausschluß als vollkommen bedingungslos bezeichnet. Die Opposition sei also nicht etwa zeitweilig, sondern für immer ausgeschlossen. Damit habe die Opposition amtlich aufgehört zu bestehen. In Zukunft würden die Kampfmaßnahmen der Opposition als gegenrevolutionäre Bewegung angesehen

Die Liebe des Geigertönigs.

Roman von F. Schneider-Foerfl.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er bahnete sich mit beiden Händen einen Weg zur Türe. Elemer fühlte, wie ihm der Schweiß von der Stirne rann. Sein ganzer Körper war in ein heißes Maß gebadet. Mit der Linken fuhr er die Schläfe entlang, und merkte, daß er taumelte. Er wußte nicht, wie er den Ausgang gewonnen hatte.

Jrgend jemand half ihm in den Mantel und reichte ihm seinen Hut. Mit schwankenden Füßen tastete er sich die Marmorbekleidung bis zur Treppe entlang. Ich falle, dachte er entsetzt, und setzte Fuß um Fuß, Stufe um Stufe.

Von unten herauf sprang Anderson, der sich am Büfett ein Glas Sekt geleistet hatte.

Geistesgegenwärtig sagte er Rabanvi fest unter den Armen. „Du bist krank, Elemer!“

„Ja!“

„Steht mein Wagen an der Auffahrt?“ rief Anderson einem Bedienten zu, der in der Halle stand.

Der bejahte.

Ein feiner Arm half Elemer über das Trittbrett in den Fond.

„Fünfte Avenue?“ hörte er den Chauffeur fragen. „Ober Astorhotel?“

„Fünfte Avenue!“

Rabanvi saß zusammengelauert in seiner Ecke und bemühte sich vergeblich, den Satz fertig zu denken: Geliebt hat sie einen anderen, der einst ihr Mädchenherz betörte, dann in die Weite zog und nichts mehr von sich hören ließ — und nichts mehr von sich hören ließ.

Er wurde wahnsinnig, wenn er keine anderen Gedanken fand.

„Wie hell die Laternen brennen!“ sagte er schludend — und dann noch einmal — „wie hell die Laternen brennen.“

„Das kann gut werden,“ dachte Anderson und befahl durch das Sprachrohr rascher zu fahren.

Und dann sah Rabanvi endlich oben in Haralds Wohnung. „Ist es dir so bequem, mein Lieber?“ Er rühte ihm wie einem kranken Kinde die Rippen im Rücken zurecht. „Du

werden. Die „Pravda“ bezeichnet in einem Artikel den Ausschluß der Opposition als den ersten Schritt zur Vereinheitlichung der Partei. Man dürfe sich nicht auf halbe Maßnahmen beschränken, sondern müsse alles tun, um die Partei zur Einheit zu bringen.

Der Parteitag der Kommunistischen Partei Sowjetrußlands nahm heute nach einem Referat, das Ordtschonikoff im Namen des Ausschusses für die Angelegenheiten der Opposition erstattet hatte, einstimmig und ohne Stimmhaltung eine Resolution an, durch die 75 aktive Mitglieder der Trozki'schen Opposition, darunter Kameneff, Rakowits, Smilga, Smirnow (ehemaliger Volkskommissar für das Post- und Telegraphenwesen), Dabel, Piataloff, Laskewitsch, Muratoff, Newdokimoff, Wakajeff, Sawaroff und andere, sowie die gesamte sogenannte Gruppe Sapronoff, die aus 23 Mitgliedern besteht, als offen antirevolutionär aus der Partei ausgeschlossen werden. Die Resolution billigt weiterhin die Maßnahmen des Zentralkomitees und der Zentralkommission hinsichtlich der Opposition, darunter den Ausschluß Trozki's und Sinowjess und beauftragt das Zentralkomitee und die Zentralkontrollkommission, sämtliche Maßnahmen zu ideologischer Einwirkung auf die Mitglieder der Trozki'schen Opposition zu treffen, um sie zu überzeugen und gleichzeitig die Partei von allen ausgesprochen unverbesserlichen Elementen der Trozki'schen Opposition zu säubern.

China räumt mit dem Bolschewismus auf.

Entfernung sowjetrussischer Konsulatsbeamter aus Hankau.

Hankau, 17. Dezember. 15 russische Konsulatsbeamte, darunter der Generalkonsul, wurden heute vormittag auf einen chinesischen Dampfer gebracht, um über Schanghai nach Vladiwostok deportiert zu werden. Die meisten der gestern verhafteten verdächtigen Kommunisten sind wieder freigelassen worden. Auf jedem von Hankau kommenden Dampfer treffen zahlreiche chinesische Flüchtlinge aller Gesellschaftsklassen ein. Die Polizei hat bereits 300 Verdächtige, darunter 25 bekannte Kommunisten verhaftet, um sie wieder nach Hankau abzuschieben.

Nach einer Meldung aus Hankau haben die chinesischen Behörden das dortige Sowjetkonsulat durchsucht und das gesamte russische Personal verhaftet. In Anbetracht daran wurden alle Kommunisten und des Kommunismus verdächtige Personen in der Stadt im Verlauf einer Razzia verhaftet.

Einer „Havas“-Meldung aus Schanghai zufolge hat das Konsularkorps den Forderungen der nationalistischen Regierung auf Ausweisung der Sowjet-Vertreter und Sequestrierung der russischen Handelsniederlassungen in der internationalen Konzeption von Schanghai zugestimmt. Für die in der französischen Konzeption befindlichen Privatpersonen wird seitens der Nationalisten eine Sonderprotokollierung durch die chinesische Polizei verlangt.

Wien, 17. Dezember. Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet aus Leningrad: Nach Bekanntwerden der kommunistischen Massenerschießungen in Kanton kam es in Leningrad zur Schließung der Fabriken. Gewaltige Menschenmassen füllten um die Straßen Leningrads. Die Protestunruhen dauerten mehrere Stunden. Vor den fremden Konsulaten mußte Polizei stationiert werden. Die Ausländer befürchten, daß die Kantoner Vorkänge eine neue Welle des Blutvergießens über das Bürgertum in Rußland bringen.

Die „Reichspost“ meldet aus Moskau: Seit dem frühen Morgen nimmt die Tscheka Massenverhaftungen unter den Bürgerlichen vor. Fast alle in Moskau befindlichen Chinesen sind verhaftet. Allgemein befürchtet man Vergeltungsmaßnahmen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird dort die Absendung einer russischen Note erwartet, in der die Freilassung der in Kanton verhafteten russischen Konsulatsangehörigen verlangt werden soll. Ferner hat die Sowjet-Regierung beschlossen, alle Kommunikation aus Rußland zu unterbrechen. Die in China beschlagnahmten russischen Werte werden in Moskau auf 15 Millionen Dollar geschätzt. Die „Iswestija“ stellen heute fest, daß der Ueberfall in Schanghai sich nicht von denjenigen in Peking und London auf die Arco unterscheidet.

trinkt jetzt diesen schwarzen Kaffee und dann ein Glas Sekt und ist eine Kleinigkeit. „Nein — nicht!“ wehrte Rabanvi. „Ich kann nicht jetzt. — Aber wenn du mir ein frisches Hemd geben wolltest, das meine Klatsch vor Rasse.“

Anderson ließ es sich nicht nehmen, ihm beim Umkleiden behilflich zu sein. „Grippe“, sagte er nebenbei beruhigend. „Ich lasse meinen Hausarzt holen, du legst dich zu Bett und hältst dich ein paar Tage ruhig und die Geschichte ist erledigt.“ „Es ist ja nicht die Grippe, Harald!“ Rabanvi sah auf Andersons breitem Bett mit den lila Seidenbezügen und sah angekreuzt nach dem feingeaderten Spitzenmuster der Kissen. So etwas Ähnliches hatte Evi Mi an einem ihrer hellen Kleider gehabt.

„Wie glaubst du, daß ich am raschesten hinüberkomme? — Soll ich tadeln, Harald — sag doch, was ich machen kann, damit ich so bald als möglich zu ihr komme — sonst werde ich glattweg verrückt!“

„Erlaube, Elemer, ich tue selbstverständlich alles für dich — aber ich verstehe absolut nichts von allem, was du sagst.“

„Du hast es doch gehört!“

„Was denn?“

„Was der Konsul Bettmann gesagt hat!“

„Natürlich — das von dem Herrenreiter Gellern — so etwas ist schrecklich, aber es kommt vor im Leben!“

„Und jetzt ist sie allein und schwer erkrankt und ich muß hinüber zu ihr.“

„Zu Gellerns Witwe? — Sieht die Frau dir irgendwie nahe?“

„Sie war ja meine Braut —“ Rabanvi biß die Lippen aufeinander — „das blonde Mädchen, von dem ich dir gesprochen habe!“

Anderson fand für den Augenblick kein Wort. Er begriff noch nicht. Blinkschnell wiederholte er in Gedanken, was Bettmann erzählt hatte. Es klappte nicht. Die liebe doch einen, der in die weite Welt zog und nichts mehr von sich hören ließ. Das konnte doch nicht stimmen. Da half nur eine Frage. „Kennst du den anderen, den sie liebt? — Wer ist es denn?“

„Ich!“

„Du — Elemer?“ Harald sprang vom Betttrand auf, wo er bis jetzt neben Rabanvi geessen hatte. „Nun bin ich auch bald am Betrüchtwerden. Habe die Güte und erkläre mir: Wenn sie dich liebte, warum hat sie dann den anderen geheiratet.“

Der russische Bizekonsul hingerichtet.

Berlin, 19. Dezember. Nach einer Meldung aus Hankau zufolge bestätigt sich die Nachricht von der Hinrichtung des russischen Bizekonsuls in Kanton, Hassis, bei der Erstürmung des Sowjet-Konsulats durch die chinesischen Regierungstruppen. Die Bestätigung wird in einer namentlich aufgefundenen Photographie erbracht, die den Bizekonsul Hassis ohne Schuhe und Strümpfe tot am Boden liegend zeigt. — In Hankau liegt noch kein amtlicher Bericht vor, doch ist die Tatsache an sich der Sowjet-Regierung aus Privatmeldungen bekannt geworden. In der russischen Protestnote an die chinesischen Nationalisten ist die Ermordung noch nicht erwähnt.

Der russische Generalkonsul und sein Personal befinden sich noch im Gefängnis. Ueber 1000 Häuser wurden zerstört und in Brand gesetzt. Die Zahl der Getöteten und Verletzten beläuft sich auf 3000. Reiche Chinesen bringen ihre Verlegenstände in das Ausländerviertel Schamien. Der britische Generalkonsul rief den in der Nähe von Kanton wohnenden Engländern in Schamien Schutz zu suchen, bis wieder Ruhe eingekehrt sei.

Peking, 19. Dezember. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat der Außenkommissar Li im Auftrag der Nanjingregierung den Vertretern der Mächte ein Memorandum überreicht, in dem die Vorwürfe der Sowjetregierung bezüglich der Verletzung der Immunität der russischen Konsule zurückgewiesen werde. Die Nanjingregierung habe nichts gegen die Freundschaft mit dem russischen Volk, doch müsse sie sich aus Selbsthaltungsgründen vor kommunistischer Propaganda schützen. Die Nanjingregierung habe ausreichendes Material zur Verfügung, das unzweifelhaft beweise, daß die russischen Konsule in enger Beziehung zur kommunistischen Bewegung gestanden hätten. Der Abbruch der Beziehungen zu Moskau sei eine provisorische Maßnahme, die aufgehoben werden könnte, sobald die Gewißheit bestehe, daß die russischen Vertreter keine Propaganda treiben und begünstigen.

Ein amerikanisches U-Boot gesunken.

Die 39 Mann starke Besatzung verloren.

Aus Provincetown (Massachusetts) wird gemeldet: Das amerikanische U-Boot S. 4 wurde heute auf der Höhe von Woodend von dem zum Küstenschutz gehörenden Zerstörer „Boulding“ gerammt. Wie Augenzeugen berichten, war der Zerstörer „Boulding“ gerade im Begriff, in den Hafen einzulassen, als das U-Boot plötzlich vor ihm emporsprang. Da er seine Fahrtrichtung nicht mehr ändern konnte, stießen die Schiffe zusammen. Von der aus vier Offizieren und 35 Mann bestehenden Besatzung des S. 4 konnte niemand gerettet werden. Der Zerstörer „Boulding“ erreichte den Hafen mit Wasser im unteren Schiffsraum. S. 4 war der U-Bootbasis von New London zugeteilt und gehörte zur gleichen Klasse wie das im September 1925 auf der Höhe von Block Island vom Dampfer „City of Rome“ gerammte U-Boot S. 51, das mit 33 Offizieren und Mannschaften unterging.

Es gibt 2 Blauband-Marken, aber nur eine ist vom deutschen Fabrikanten:

„Wienholz“ Blauband
Sie wird statt Butter im vornehmen deutschen Haushalt bevorzugt (Eckband Punkt). Die 2. Blauband-Margarinesorte (Kreuzband mit Schwan) ist vom ausländischen Konzern



„Weil ich nicht schrie!“ kam es tonlos.
„Und warum schrießt du nicht?“
„Weil ich sehen wollte, ob sie an mich glaubt und mir Treue hält, auch wenn sie keine Nacht von mir bekommt!“

„Gerechter Gott!“ Anderson zerbröckelte achlos das Mandelbrot, das auf einer Silberplatte des Nachtschiffes aufgeschichtet lag. „Wie konntest du mir so etwas machen! Das kann sich ein Romanschriftsteller erlauben, aber im wirklichen Leben tut man so etwas nicht. Und noch dazu war sie die Braut, nicht irgendein Liebesgut, das auch einmal ein paar Wochen warten kann, wenn man gerade nicht Zeit oder Lust hat, mit ihm zu korrespondieren. — Daß es so kommt, das hättest du dir denken können.“

„Ja, ich hätte mirs denken können!“
Anderson sah ihn fragend an.

„Karin — eine Zigeunerin zu Hause in der Steppe — hat mir gesagt: die Sterne und die Linien meiner Hand —“

Harald hob beide Hände und deckte damit die Ohren zu.

„Elemer — verschone mich — komm mir nicht mit Sternen und Handlinien. Es ist alles Humbug. — Schwindel!“

„Nein! Rabanvi stand erregt vor ihm und wickelte aus einem unbenützten Taschentuch ein abgeprungenes Sektglas! „Sieh doch, — er hielt es ihm dichter vor die Augen — das sprang an jenem Abend, ehe sie Hochzeit machte. Bei Zurbettgehen fand ichs in meiner Tasche und weiß nicht, wie es hineinkam!“

„Du wirst es eingesteckt haben!“ sagte Anderson ruhig.

„Solche Sachen macht man in Gedanken oft!“

„Es schnitt mir beinahe den ganzen Daumen durch!“ Rabanvi wies Rabanvi auf die noch sichtbare Narbe.

Anderson lachte. „Natürlich! Glas schneiden. Das weiß doch jedes Kind. — Jetzt kommt es nur darauf an, was du vorhast.“

Anderson nahm dem Freunde, ohne daß es diesem so eigentümlich zum Bewußtsein kam, das Glasstück aus den Händen und ließ es hinter der großen Terrakottafigur des Ramins verschwinden.

„Wann willst du fahren, Elemer?“

„Sofort!“

„Gute Nacht es nicht mehr, mein Lieber. Im allergeringsten Falle morgen. Kann sein auch übermorgen erst. Gint überschwimmen kann man nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Die zu der Unglücksstelle herbeieilenden Schiffe erkannten an einem großen Delfisch, wo das Unterseeboot gesunken war. Das Wasser ist dort 150 Fuß tief, sodas angenommen wird, das Unterseeboot 150 Fuß tief gesunken ist. Man weiß nicht, ob die Mannschaft noch die nötigen Vorbereitungen zum Tiefsuchen hat machen können oder ob das Unterseeboot durch den Zusammenstoß eingedrückt wurde. Die an die Unglücksstelle entsandten Taucher haben inzwischen festgestellt, daß Sonntagabend noch mindestens sechs Mann der Besatzung am Leben waren.

Das Unterseeboot liegt 3,5 Kilometer außerhalb des Hafens in einer Tiefe von 35 Metern. An der Unglücksstelle sind neun Kriegsfahrzeuge versammelt. 50 Taucher arbeiten auf dem Meeresgrund. Die Untersuchungen der Taucher haben ergeben, daß das Unterseeboot genau in der Mitte dicht bei dem Turm eingedrückt ist. Durch das entstandene Loch drang das Wasser in das Unterseeboot, worauf die vorderen und hinteren Räume scheinbar sofort luftdicht abgeschlossen wurden. Die Taucher versuchten, durch das Loch in das Unterseeboot zu gelangen, mußten diesen Versuch aber ausgeben, da ihnen durch Drähte und verbogene bzw. zertrümmerte Einrichtung der Weg versperrt war. Darauf klopften die Taucher das Unterseeboot ab. Plötzlich wurden aus dem Vorderteil des U-Bootes

die Klopfzeichen erwidert

und es entspann sich zwischen den Eingeschlossenen und den Tauchern folgende Unterhaltung: Frage von außen: „Ist Sauerstoff vorhanden?“ Antwort von innen: „Nein, Luft ist nicht da.“ Wie lange dauert es noch? Frage der Taucher: „Wieviel seid Ihr?“ Antwort: „Wir sind sechs, bitte bitte bleibt Euch! Wird es noch lange dauern?“ Antwort der Taucher: „Wir tun alles Mögliche.“

Diese Unterhaltung wurde sofort an das Marineamt weitergeleitet, das daraufhin mitteilte, daß kein Anzeichen dafür vorliegt, daß noch weitere Leute am Leben seien. Unmittelbar nach der Unterhaltung legten die Taucher Schlauchleitungen zu dem Unterseeboot und man begann Luft in die Tanks einzupumpen. Am späten Abend wurden drei Minenleger zusammengelegt, um eine bessere Luftzuführung zu gewährleisten.

Von New York und Vosten sind mit Bescheinigung Konstantin an die Unglücksstelle abgegangen und man rechnet noch für heute mit dem Beginn der Hebungsarbeiten. Diese dürfen sich trotz des rauhen See gauges nicht allzuschwierig gestalten, da das Unterseeboot auf ebenem Kiel liegt. Einer der Taucher will festgestellt haben, daß seine Hammerschläge auch aus dem Hinterteil beantwortet worden seien. Die im Mittel schiff eingeschlossene Besatzung wird für verloren gehalten, da die an diesem Teil des U-Bootes angebrachten Verstärkungen außerordentlich schwer sind.

Aus den Berichten von Augenzeugen des Zusammenstoßes geht hervor, daß dieser mit toller Wucht erfolgte. Der frühere Kapitän „Paulding“ wurde sekundentlang vollkommen aus dem Wasser gehoben. Das Unterseeboot sank sofort unter einem Winkel von 45 Grad. Als Montag früh morgens konnten in den Bemühungen zur Rettung der Ueberlebenden keine weiteren Fortschritte erzielt werden. Eine Meldung aus New York besagt vielmehr, daß ein Taucher auf seine Klopfzeichen keine Antwort mehr erhielt. In Marine- und Regierungskreisen rechnet man bereits mit dem Verlust der gesamten Besatzung.

Vermischtes.

Ein neuer Komet. Die Hamburger Sternwarte gibt bekannt, daß am Freitagabend unmittelbar nach Sonnenuntergang ein neuer Komet in 4 Grad Höhe über dem südwestlichen Horizont von Dr. Verner auf der Flugwetterwarte in Hannover aufgefunden worden ist. Seine Helligkeit war mindestens erster Größe. Er zeigte deutlich einen nach oben gerichteten Schweif. Da der Komet täglich etwa 3 Grad nach Norden emporschieben wird, wird er an den kommenden Abenden bald nach Sonnenuntergang bei klarem Himmel gut zu sehen sein. „Emden“ Besuch in Sao Paulo. Wie aus Sao Paulo gemeldet wird, stattete eine 100 Mann starke Abordnung des Generalwärters in Santos liegenden Kreuzers „Emden“ der Stadt Sao Paulo einen zweitägigen Besuch ab, wo sie Gegenstand lebhafter Rundgebungen war. Der Kommandant des Kreuzers wurde vom Staatspräsidenten herzlich willkommen geheißen. Die brasilianische Presse hat überaus freundliche Worte für die deutschen Gäste gefunden und dabei auf die ritterliche Art der alten „Emden“ während des Weltkrieges hingewiesen. Auch der Empfang bei dem deutschen Generalkonsul stand ganz unter dem Zeichen deutsch-brasilianischer Herzlichkeit.

Der Waisenhausbrand in Quebec. Die furchtbare Brandkatastrophe hat sehr viele junge Menschen dahingerafft, wenn auch glücklicherweise nicht soviel, wie man zuerst in der allgemeinen Verwirrung annahm. Nach den letzten Nachrichten sind 31 Kinder getötet, von denen bisher nur elf identifiziert werden konnten. Die bis jetzt geborgenen Kinderleichen zeigen deutlich, daß die Opfer den Feuertod oder den Erstickenstod gefunden haben. Das Waisenhaus ist ein 140 Jahre altes Gebäude.

Wieder ein Eisenbahnattentat. Während der Nachtstunden beschädigten zwei junge Leute, die inzwischen verhaftet werden konnten, Signalmast und Weichen auf der Strecke Köthen-Rabegast und stellten eine alte Baenachse in das Einfahrtsgleis. Durch die Aufmerksamkeit des Zugpersonals konnte eine Entgleisung des Zuges, der hauptsächlich Schulkinder nach Adenau fuhr, verhindert werden.

Stadt. Kreis. Provinz

Der neue Präsident des pommerischen Landesarbeitsamtes. Der Reichspräsident hat nach Benehmen mit dem Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung und den obersten Landesbehörden zum Präsidenten des Landesarbeitsamtes für den Bezirk Pommern den Oberregierungsrat im Reichsfinanzministerium Kreischaun ernannt.

Die pommerischen Verzelektorenwahlen. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Oberpräsidenten sind in die Verzelektorenwahlen für die Provinz Pommern für die mit dem 1. Januar beginnende Wahlperiode am Wahlkreis Regierungsbezirk Köslin gewählt: Als Mitglieder: Dr. Friedrich Kleitamp, Belgard, Dr. Karl Voss, Stolp, Dr. August Hille, Kolberg, Dr. Erich Vobe, Lauenburg, Dr. Hermann Blau, Köslin. — Als Stellvertreter: Dr. Ernst Herze, Bielburg, Kreis Ruckstettin, Dr. Reinhold Löwe, Dramburg, Dr. Erich Schmidt, Schlawe, Dr. Walter Wendt, Kolberg, Dr. Karl Regmacher, Rummelsburg i. Pom.

Pommerns Vertreter in der Zahnärztekammer. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Ministeriums für Volkswohlfahrt sind in die Zahnärztekammer gewählt als Vertreter

der Provinz Pommern: Mitglieder: Dr. Kurt Kleinig, Stettin, Dr. Paul Giebe, Stolp. — Stellvertreter: Dr. Theodor Hermann, Straßburg, Dr. Max Bauchwitz, Stettin.

Diebstahl und Selbstmordversuch. Ein 17jähriges Dienstmädchen entwendete seiner Herrschaft größere Geldbeträge und eine silberne Armbanduhr. Als die Sache herauskam, versuchte die Diebin in der elterlichen Wohnung ihrem Leben durch Gasvergiftung ein Ende zu machen. Das Verbrechen wurde indes rechtzeitig entdeckt, sodas das Mädchen gerettet werden konnte. Es wurde dem Krankenhaus überwiesen.

Weihnachtsrückfahrkarten. Die Reichsbahn hat sich auch in diesem Jahre entschlossen, während des Festes eine verlängerte Dauer der Gültigkeit von Sonntagsrückfahrkarten einzuführen zu lassen. Die Karten gelten vom 23. Dezember 12 Uhr nachmittags bis zum 27. Dezember 9 Uhr vormittags. Die Hinreise kann am 23., 24. und 25. angetreten werden, während die Rückreise am 26. und 27. erfolgen muß.

Die nächsten Militär-Renten- und Pensionszahlungen. Wie der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichskriegerbundes „Krißhäuser“ mitteilt, wird mit der Auszahlung der laufenden Rente für Januar 1928 nochmals eine Vorauszahlung auf die durch die 5. Novelle zum Reichsversorgungsgesetz bedingte Rentenerhöhung in gleicher Weise wie im vorigen Monat verbunden. Die Zahlung erfolgt bereits vom 28. 12. d. J. an. — Sofort nach Bekanntgabe der 5. Novelle beginnen die Versorgungsämter mit der Umrechnung der Versorgungsgebühren. Die Beschädigten erhalten eine einmalige Nachzahlung durch Postcheck in der Weise, daß spätestens am 15. 1. 1928 jeder Beschädigte sein Geld bekommt und zwar wird für die Zeit vom 1. 10. 27 bis 31. 1. 28 der Unterschied zwischen den Bezügen nach der 5. Novelle und den bereits gezahlten Bezügen nachgezahlt. Bei den Hinterbliebenen wird die Umrechnung so eingeteilt, daß sie die Nachzahlung für die Zeit vom 1. 10. 27 bis 31. 1. 28 zusammen mit der Februarrente Ende Januar 1928 erhalten.

Wartgeld- und Ruhegehaltsempfänger sowie die Empfänger von Hinterbliebenenpensionen — ausgenommen diejenigen der bisherigen Gruppen von B 2 an aufwärts — erhalten zunächst alsbald nochmals einen Vorschuss auf die Erhöhungen ihrer Gehälter in der gleichen Höhe wie für die letzten Monate. Nötigenfalls soll ein gleicher Vorschuss nochmals mit den Gehältern für Januar 1928 gezahlt werden, bevor die endgültige Abrechnung erfolgt.

Von der pommerischen Forstverwaltung. Versetzt wurde der Oberregierungs- und Forstrat Velt von Köslin nach Magdeburg unter Übertragung der Forstinspektion Magdeburg-Reglingen, ferner der Oberförster in Sommin, Regierungsbezirk Köslin, nach Zicher, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O.

Weihnachtsfeier des Deutschen Arbeiterbundes. Am Sonntag veranstaltete der Deutsche Arbeiterbund seine diesjährige Weihnachtsfeier im „Pommernhof“, die sehr gut besucht war. Nach einem Musikvortrag und einigen deklamatorischen und gesanglichen Darbietungen hielt der Vorsitzende des Bundes, Herr Radelski, die Verhüllungsansprache, der die Festsprache des Herrn Sekretär Gronwald folgte. Nachdem man sich mit Kaffee und Kuchen gestärkt hatte, wurden einige Reigen und ein Theaterstück aufgeführt. Die Kinder der Mitglieder konnten mit Weihnachtsstüten bedacht werden, während in dieser Woche ungefähr 60 Bedürftigen wertvolle Geschenke übermittelt wurden. Nach der harmonischen Feier blieb man noch recht lange bei deutschem Tanz zusammen.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Dienstag, 8 Uhr, zum letzten Male „Safemanns Töchter“, Vollstück in vier Akten von L'Arronge; zu vollständigen Preisen von 20 Pfg. bis 1,00 Mark. — Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. Dezember bleibt das Theater geschlossen. Sonntag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), vormittags 11,30 Uhr, Morgenfeier „Das Christgeburtsspiel“. Einheitspreis von 50 Pfg. Nachm. 3,30 Uhr zum letzten Male „Familie Hannemann“, Schauspiel in drei Akten von Heimann und Schwarz. Preise von 30 Pfg. bis 1,40 Mark. Abends 8 Uhr Eröffnung „Das Holländische“, Operette in drei Akten von E. Skalmann. — Montag, den 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag), vormittags 11,30 Uhr, Morgenfeier. Zum letzten Male „Das Christgeburtsspiel“. Einheitspreis von 50 Pfg. Nachmittags 3,30 Uhr zum letzten Male „König Trostlos“, Weihnachtsmärchen in vier Bildern mit Gesang und Tanz von Hanns Türle. Preise von 20 Pfg. bis 1,00 Mark. Abends 8 Uhr, zum unwiderstehlich letzten Male „Der letzte Balzer“, Operette in drei Akten von C. Strauß.

Stolpmünde. An den Folgen einer Blutvergiftung verstorben ist der hiesige Schlossermeister Ernst Lütke. Er hatte eine kleine Wunde nicht beachtet, sodas sich eine Blutvergiftung bildete. Medizinische Hilfe wurde zu spät gesucht, und trotzdem die Ueberführung des L. nach dem Stölpel Krankenhaus jetzt sofort angeordnet wurde, konnte er nicht mehr gerettet werden.

Wütow. Beim Schröpfen tot umgefallen. — Am Sonnabendvormittag ereignete sich ein eigenartiger Vorfall. Ein in den 70er Jahren stehender Einwohner aus Vorschlag ließ sich von einem staatlich geprüften Masseur schröpfen. Als der Heilgehilfe dem Manne auf seinen Wunsch den letzten Schröpfkopf aufgesetzt hatte, fiel der alte Mann plötzlich um. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Ein Herzschlag hatte dem Leben des Mannes ein Ende gemacht.

Wütow. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonntag vormittag auf dem Bahnhofe Damsdorf. Der Postkutschner Modrzewski hatte sich im Postwagen des nach Wütow fahrenden Zuges etwas länger aufgehalten und sprang aus dem bereits fahrenden Zuge. Hierbei alit er aus und kam zu Fall, geriet in die Nähe der fahrenden Eisenbahnwagen und wurde durch die Trittbretter der einzelnen Wagen sehr schwer verletzt.

Köslin. 160 Zentner Weizenmehl für Kleinrentner. — Auch in diesem Jahre wurden von einer wohlthätigen Dame für jeden Kleinrentner 20 Pfund gutes Weizenmehl verteilt. Die Verteilung geschieht durch die Stadtmühle, wo der Weizen geschälen wurde.

Schivelbein. Soziale Einrichtungen zu Ehren der Gefallenen. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten lag ein im Einvernehmen mit dem Landrat und dem Kreisrägerverband entworfenen Antrag des Magistrats vor, den Bau einer Turnhalle nebst Jugendheim, Jugendherberge und Kleinkinderschule unter dem Gedanken der Kriegerehrung in Angriff zu nehmen. Man ist der Ansicht, daß man mit einem Denkmal, das auch 40- bis 50 000 Mark kosten würde, etwas Letztes schaffe, während man mit diesem Bau dem Volke diene und damit die Gefallenen am besten ehre. Man rechnet mit einem Aufwand von 175- bis 200 000 Mark. Das Kollegium erteilte dem Antrag einstimmig seine grundsätzliche Zustimmung.

Belgard. Brandstiftung. — Sonnabend wurden 4 dem Rittergute Ballenberg gehörige Kornmieten durch Feuer vernichtet. Die an der Chaussee etwa 40 Meter vom Gutshofe

entfernt gelegenen Roggenmieten faßten je zirka 300 Ztr. Der Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Es liegt zweifellos vorfällige Brandstiftung vor. Eine nähere Untersuchung fand im Beisein der Staatsanwaltschaft am Nachmittage desselben Tages statt. Man vermutet in der Tat einen Raubheist.

Danzig. Todessturz eines polnischen Gen darmen. — Am Freitagnachmittag hielt sich der polnische Gen darm Konstantin Kierzykowski aus Klein Raß längere Zeit in einer Gastwirtschaft in Joppot auf. Gegen 5 Uhr nachmittags verließ er in ziemlich angetrunkenem Zustande das Lokal, um sich auf die Toilette zu begeben. Dabei vertwechselte er die Türen und stürzte die Kellertreppe hinab, schlug mit dem Kopfe gegen einen Stein und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Erst gegen 8 Uhr Abends wurde er, in einer großen Blutlache liegend, aufgefunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.



Wie wird das Wetter? Bericht der deutschen Seewarte.

Wenn auch das Hochdruckgebiet über Skandinavien, dessen Ausläufer im Norden bis nach Island und im Süden bis an die Alpen heranreicht, an Stärke beträchtlich verloren hat, so ist es doch stabil genug, um dem Vordringen der atlantischen Depression, die weit auf den Ozean hinaus verdrängt ist, und dem Tiefdruckgebilde über dem Balkan energischen Widerstand entgegenzusetzen. Die Störungen des Luftdruckes lassen darauf schließen, daß eine weitere Verstärkung eintreten wird, jedoch wird sich dieser Vorgang nur langsam vollziehen und unser Wetter nach wie vor Hochdruckcharakter behalten.

Weiter-Vorhersage: Schwache bis mäßige Winde aus Nordost bis Nord, wechselnde Bewölkung, strichweise Schneefälle, Frühnebel, starker Frost.

Stadttheater

Familie Hannemann.

Schwank in 3 Akten von Max Heimann und Otto Schwarz. Unser Stadttheater wartete gestern mit einem lustigen Schwank auf, der die Lachmuskeln der Zuschauer in ständige Bewegung setzte. Als Vorbild scheint den beiden Autoren „Charleys Tante“ gedient zu haben. Wie dort die Tante, so existiert die hier im Mittelpunkt der Handlung stehende Familie Hannemann gar nicht, sondern ist eine Erfindung des Dr. Hannemann, der sie seiner Tante Jutta in Kalkutta nur vorläufig, um sie als Aushängeschild für seine verschiedenen Vorversuche zu machen. Das geht bis zum Eintreffen der jernen Tante in Deutschland auch ganz gut. Nun müßte die Schwindelei eigentlich aus Tageslicht kommen, aber ein Schauspieler springt dem Neffen bei und stellt dessen Frau dar. Es kommt hierauf zu den erdächlichsten Szenen, sodas die Zuschauer aus dem Lachen fast gar nicht herauskommen. Sie spenden mit vollen Händen warmen und herzlichen Beifall, den die stotte Darstellung voll verdient hatte. Maximilian Schmitt hatte als Spielleiter nicht nur für ein in jeder Weise gut abgerundetes Zusammenpiel und eine schöne Aufmachung Sorge getragen, sondern schuf in seinem Dietrich Bollertopp eine Charaktertype, die uneingeschränktes Lob verdient. Das gleiche muß auch von Willibald Pily als Sanitätsrat Mummelmann gesagt werden. Alfred Kert betonte in seinem Dr. Hannemann mehr die solide Note und gab so eine recht sympathische Figur. Gut am Platze war Gerb Zeller als Schauspieler Brüdner, nur sollte der Künstler sich das ständige Lächeln etwas abgewöhnen. Er hatte in Steffi Reni eine temperamentvolle Partnerin, die aber noch besser gewirkt hätte, wenn sie nicht so viel Worte und Sätzen verschluckt hätte. Ida Dehn als Tante Jutta und Moje van Malten als deren Adoptivtochter ließen keinen Wunsch offen. Lobend zu erwähnen sind noch Rudolf Labode und Hanni Golz. Alles in allem: Es war ein lustiger und ausgelassener Abend.

Letzte Meldungen.

Vor Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs.

Berlin, 20. Dezember. Zur Beilegung des Streites in der Eisenindustrie hatte der Reichsarbeitsminister bekanntlich beide Parteien für heute vormittag zu neuen Einigungsverhandlungen geladen. Sollte eine Verständigung nicht zu erzielen sein, so beabsichtigt der Reichsarbeitsminister den organisierten Schiedspruch für verbindlich zu erklären.

Die neuen Ortstohnzuschläge für die Eisenbahner.

Berlin, 19. Dezember. Gestern sind die Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahn und den Eisenbahnergewerkschaften nach 12tägiger Arbeit beendet worden. Um den Eisenbahner noch vor Weihnachten neue Zuschüsse zuschieben zu können, hat man die Beratungen in 15- bis 16stündiger Arbeit durchgeführt. Am Montagabend dürfte das Ergebnis der Beratungen bekanntgegeben werden, das nach einer hiesigen Korrespondenz den Eisenbahnerarbeitern Zuschläge zwischen 5 bis 10 Prozent bringen wird.

Handelsnachrichten.

Berliner Frühmarkt vom 19. Dezember. Weizen: Dez. 263,50, März 274, Mai 277,25. Tendenz: stetig. Roggen: Dez. 264, März 265, Mai 267,25. Tendenz: ruhig. Hafer: Dez. 236 bis 242, mittel 226-236, Sommergerste auf 245-260, Futterweizen 230-240, gelber Platamais 219-222, kleiner Mais 224 bis 230, Futtererbsen 250-260, Laubenerbsen 360-390, Widen 265-270, Roggenkleie 154-160, Weizenkleie 150-160. Tendenz: ruhig.

Stettiner Produktennotierungen vom 19. Dezember. Per 1000 Kgr.: Roggen inf. 233, Weizen inf. 240, Hafer 200-209, Sommergerste 210-225, Braugerste 250-275. Tendenz: ruhig.

UHREN und SCHMUCK
sind schöne
Weihnachts-Geschenke
für Damen und Herren!
Kolossale Auswahl: Billige Preise
finden Sie bei
Walter Kunst, Holstenstr. 5



Unterm Weihnachtsbaum

haben 'liebende Hände all' das aufgebaut, womit sie hoffen dürfen, ihre Lieben erfreuen zu können.

Freude wird hervorgerufen, wenn der Beschenkte unter anderen Gaben auch

eine Flasche Likör oder Wein

vorfindet.

Wollen Sie letztere gut und preiswert kaufen, dann beziehen Sie dieselben von

Franz Hackbarth

Wein- und Spirituosengroßhandlung

Kirchplatz 12

Fernruf 405.

Stärkefabrik Stolp G. m. b. H., Stolp.

Bilanz am 30. Juni 1927.

Activa.	
Actien	40 000,— RM.
Effekten	1 000,— "
Zwangsanleihe	1,— "
Geschäftsguthaben II	2 002,— "
Stolper Bank Akt. Gef.	2 188,60 "
Verlust	244,44 "
	<hr/>
	45 431,04 RM.
Passiva.	
Geschäftsguthaben	19 290,— RM.
Geschäftsguthaben-Rücklage	1,— "
Pomm. Landesgenossenschaftskasse	2 091,— "
Reservefonds	12 915,08 "
Wertpapiere-Sicherung	2 612,52 "
Betriebsrücklage	8 521,44 "
	<hr/>
	45 431,04 RM.

Zahl der Genossen am 1. Juli 1928: 47
 desgl. " 30. Juni 1927: 47
 Geschäftsguthaben der Genossen: 19 290 RM.
 Haftsumme der Genossen: 192 900 RM.
 Stolp, den 13. Dezember 1927.

Der Vorstand

Graf von Ziegwitz. von Boehn.

Großer Weihnachts-Ausnahmetag für Stolper Jungchen

die Mittwoch, d. 21. Dezember zu dem Preise von
 M. 1.— die Rolle in den bekannten Verkaufsstellen an unsere Kunden verabsolgt werden.

MOLKEREI STOLP.

Krieger-Berein 1876 Stolp.

Kinderbescherung

(2-14 Jahren)
 am Mittwoch, den 21. Dezember 1927, nachm. 4 1/2 Uhr
 im Schützenhause.

Anschließend

Wintervergnügen.

Gäste können eingeführt werden.
 Eintrittsgeld für Gäste: Herren 1.— RM., Damen 0,50 RM.
 Mitglieder und Angehörige pro Person 0,50 RM.
 Anfang 8 Uhr abends. Der Vorstand.

Apfelsinen
 Mandarinen
 Krimer-Apfel
 Amerik. Apfel
 Weintrauben
 Nüsse
 Datteln
 Feigen

empfiehlt

A. Schönbach
 Delikatessenhaus
 Marienstraße.

Stadttheater

Ruf 419.

Dienstag, den 20. Des.
 8 Uhr
 Zum letzten Male!
 „Hagemanns Lächel“
 Volkstümliche Preise von
 20 Pfg. bis 1,00 M.

Freibant.

Mittwoch nachm. 2 Uhr
 Verkauf von Rind- und
 Schweinefleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Zwangs-
 Versteigerung
 am 21. Dezember 1927,
 vorm. 10 Uhr in Stolp,
 Sandberg 1:

Gläser, Geschirr, Puppen, Puppenartikel, 1 Schaufel, Kindersportwagen, Spielsachen, 2 Dampfmaschinen, Kinderwagen, Christbaumschmuck, Wunderkerzen, Weihnachtslichter, Schuppen, Pfannen, Kinderstühle u. v. a. m.; außerdem:

1 Pferd

öffentlich meistbietend gegenbar.
 Fortsetzung am Donnerstag, den 22. 12. 10 Uhr bis 1 Uhr.

Scheunemann
 Obergerichtsvollzieher
 Stolp i. Pom.
 Uhlandstraße Nr. 12.
 Telefon 707.



Stolp i. P., Langestr. 48.

Empfehle als

Weihnachtsgeschenke

Operngläser, Feldstecher, Barometer, Thermometer, Reifzeuge, Lupen, Brillen und Kneifer, Stielbrillen.
 Fachgeschäft für Augengläser.



Die gute
Zeiss
 Optik

Photo-Apparate

in großer Auswahl

Optiker Hörske

Neutorstr. 14 Ruf 982.

Herzliche Weihnachtsbitte für bedürftige Blinde.

Weihnachten, das heilige Fest der Liebe steht bevor! Da bitten wir unsere pommerischen Landsleute, auch in Liebe der Lichtlosen zu gedenken; denn schwer haben unsere selbständigen Blinden mit der wirtschaftlichen Not der Gegenwart zu ringen. Durch teilweise, auch oftmals vollständige Arbeitslosigkeit ist ihre Lage trostlos geworden. Es fehlt vielfach am Allernotwendigsten zur Lebensführung.

Daher richten wir an alle, die sich des unersehblichen Augenlichts erfreuen, die herzliche und dringende Bitte: Gedenket der bedürftigen Blinden zur Weihnachtszeit! Helft uns, ihr Dunkel durch Strahlen der weihnachtlichen Sonne zu erhellen!

Der Vorstand des Pommerischen Blindenvereins.

Für unsere bedürftigen Stolper Blinden nehmen Gaben in Empfang:

Frl. Käthe Haffe, Gr. Ackerstraße Nr. 5.
 Herr Hotelbesitzer Heinz Bentz, Neutorstr. Nr. 22.
 Herr Polizeibureauoberinspektor i. R. Krause, Uhlandstraße Nr. 3.

Zigarren

abgelagerte feinste Marken
 in 1/1, 1/2 und 1/4 Kisten

Zigaretten

bekannter Fabriken

A. P. Hillebrand.

Herzliche Weihnachtsbitte!

Wie alle Jahre, so bitten wir auch jetzt wieder, für unsere Armen und armen Kranken, denen wir gerne zu Weihnachten eine kleine Freude bereiten und damit ein wenig Not lindern möchten, um Geld, brauchbare Kleidungsstücke, altes Leinen, Spielsachen, Bücher u. a. m.

Die Schwestern der Diakonissenstation
 Wallstraße 7.

Honig

garantiert rein
 p. Pfd. 1,20 M.
A. P. Hillebrand.